

**Rede von  
Herrn Ministerialdirektor  
Helmfried Meinel  
anlässlich des ersten Ingenieurtags Baden-Württemberg  
am 15. Oktober 2014**

„Rahmenbedingungen für  
nachhaltiges Bauen  
in Baden-Württemberg“

***Es gilt das gesprochene Wort***

Gliederung

1. Einleitung
2. Klimaschutzgesetz
3. IEKK
4. Vorbildfunktion der öffentlichen Hand
  - a) Allgemein
  - b) Klimaneutrale Landesverwaltung
  - c) Kommunale Vorbildfunktion
5. d) Nachhaltigkeitskriterien in den Förderprogrammen des Landes für den kommunalen Hochbau
6. Europäische Ebene
7. Schluss

## **1. Einleitung**

Sehr geehrter, Herr Präsident Wulle,  
sehr geehrter Herr Prof. Engelsmann,  
sehr geehrter Herr Abgeordneter Maier,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
zunächst darf ich die Ingenieurkammer ganz herzlich  
**beglückwünschen** zum ersten Ingenieurtag Baden-Württemberg.  
Ich freue mich sehr, bei dieser **Premiere** dabei sein zu können.

Das Thema „Nachhaltigkeit auf dem Prüfstand – Bauen wir übers  
Ziel hinaus“ ist ein sehr **gut ausgewähltes**, aktuelles und  
spannendes **Thema** für diesen **Auftakt**.

Ich möchte Ihnen heute zu den **Rahmenbedingungen für das  
nachhaltige Bauen in Baden-Württemberg** berichten.

Mit dem Begriff **nachhaltiges Bauen** ist eine **übergreifende  
Betrachtung** der Bauweise eines Gebäudes gemeint, die an  
**ökologischen, sozialen und ökonomischen** Aspekten ausgerichtet  
wird und den **gesamten Lebenszyklus** des Bauwerks mit  
einbezieht.

Damit befinden wir uns mitten drin in der  
**Klimaschutzpolitik**.

Denn die Errichtung bzw. Sanierung von Gebäuden in **nachhaltiger  
Bauweise** ist ein **wichtiger Schlüssel** für die Mobilisierung der  
**Energieeinsparpotenziale** im Gebäudebereich.

Mit rund **einem Viertel** verursachen Heizen und  
Warmwasserbereitung in Gebäuden einen **gewichtigen Anteil** an  
den landesweiten Treibhausgasemissionen.

Deshalb haben Landtag und Landesregierung auch den **Gebäudebereich** durch das neue **Klimaschutzgesetz** sowie das dazugehörige integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK) **mit verschiedenen Instrumenten** und Maßnahmen **adressiert**.

## **2. Klimaschutzgesetz**

Im **Juli letzten Jahres** hat der Landtag mit **breiter politischer Mehrheit** das Landes-Klimaschutzgesetz verabschiedet.

Mit dem Gesetz wurde für Baden-Württemberg **verbindlich festgelegt**, dass die Treibhausgasemissionen im Land bis zum **Jahr 2020**, also in gut fünf Jahren, gegenüber dem Stand von **1990 um 25 Prozent reduziert** werden sollen.

Bis zum **Jahr 2050** soll eine Minderung **um 90 Prozent** angestrebt werden, womit die **Richtung** für die nächsten Jahrzehnte **klar vorgegeben** wird.

Aktuell haben wir bereits eine Minderung um **15 Prozent** erreicht, sodass wir zwar auf gutem Wege aber noch lange nicht am Ziel angekommen sind.

Diese Zielsetzungen beinhalten einen **angemessenen Beitrag** unseres Landes zu den **nationalen und europäischen Klimaschutzzielen** und berücksichtigen **zugleich** die **Ausgangsstrukturen und Potenziale** für die Energieversorgung- und Verbrauch in Baden-Württemberg.

### **3. IEKK**

Die **gesetzlichen Klimaschutzziele** und die dazu notwendigen **Umsetzungsmaßnahmen** werden weiter konkretisiert durch das **Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept Baden-Württemberg – kurz IEKK**.

Das IEKK wurde im **Juli dieses Jahres** nach einer umfassenden **Bürger – und Öffentlichkeitsbeteiligung** durch die Landesregierung beschlossen.

Es weist für den Bereich der **erneuerbaren Wärmeenergie** u.a. die Zielsetzung aus, diese bis zum Jahr **2020** von derzeit rund **12 Prozent** auf **21 Prozent am Endenergieverbrauch** für Wärme auszubauen – da ist noch viel zu tun!

Zentrale Instrumente sind dabei die **verbindlichen energetischen Standards** nach der **Energieeinsparverordnung, dem Wärmegesetz des Bundes** und dem erneuerbare **Wärmegesetz Baden-Württemberg**.

Mit der künftigen Aufnahme des sogenannten **Sanierungsfahrplans** in die Erfüllungsoptionen des **EWärmeG** wollen wir die **energetische Gesamtbetrachtung der Gebäude** im Sinne einer langfristig angelegten und damit nachhaltigen **Sanierungsstrategie** weiter voranbringen.

**Darüber hinaus** spielen für die Steigerung von Energieeffizienz und erneuerbarer Wärmeenergie insbesondere die **Förderprogramme** der KfW, des Bafa und des Landes, eine **zentrale Rolle**. Sie sind ein **wichtiger Treiber** für die Umsetzung von **nachhaltigem Bauen** und Sanieren.

Mit einer **Sanierungsquote** von derzeit **ca. 1 Prozent** des Gebäudebestands kommen wir jedoch noch nicht weit.

1 % heißt: 1 x/100 Jahre je Gebäude! Damit lassen wir etwa 2 von 3 Erhaltungssanierungen verstreichen, ohne diese zur energetischen Sanierung zu nutzen!

Wir brauchen deshalb auch **bessere finanzielle Rahmenbedingungen** für nachhaltige Sanierungen, um die Hemmschwellen weiter zu reduzieren.

Das Umweltministerium setzt sich daher für die **steuerliche Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen** beim Bund ein sowie für eine Aufstockung der einschlägigen Förderprogramme.

#### **4. Vorbildfunktion der öffentlichen Hand**

a) Allgemeine Vorbildfunktion **Klimaschutzgesetz** und **IEKK** nehmen aber nicht nur den **privaten Häuslebesitzer** ins Visier, sondern auch ganz besonders die **öffentliche Hand** selbst.

Mit der **Vorbildfunktion** der öffentlichen Hand beim **Klimaschutz** in **ihrem Organisationsbereich** wurde ein **zentraler Baustein der Nachhaltigkeit** in den öffentlichen Verwaltungen gesetzlich geregelt.

**Vorbild sein heißt**, in voraus-schauender Weise etwas **mehr zu tun**, als gesetzlich **sowieso** gefordert wird.

Land, Kommunen und öffentlich-rechtliche Körperschaften sind aufgerufen, diese allgemeine Vorbildfunktion bei ihren **Gebäuden**, bei der **Beschaffung** oder beim **Fuhrpark** umzusetzen. Dies

bedeutet **nicht**, dass die Vorbildfunktion immer und in jedem Einzelfall zu verwirklichen ist.

**Aber** es erfordert die **generelle Berücksichtigung** der Vorbildfunktion bei Entscheidungen, die aus Sicht der jeweiligen Körperschaft **besonders geeignet** sind, die **Vorbildfunktion umzusetzen**.

#### b) Klimaneutrale Landesverwaltung

Für das **Land** wurde die Vorbildfunktion durch das Klimaschutzgesetz weiter konkretisiert.

So soll die Landesverwaltung bis zum **Jahr 2040 weitgehend klimaneutral** funktionieren, also deutlich früher als die entsprechende gesetzliche Zielsetzung für das gesamte Land im **Jahr 2050**. Die Landesregierung will mit gutem Beispiel vorangehen und hat bereits ein **Konzept auf den Weg gebracht**, das die notwendigen Schritte für die verschiedenen Emissionsbereiche wie **Gebäude, Fahrzeugflotte** oder **Kommunikationstechnik** beschreibt. Immerhin machen die Emissionen der Landesverwaltung **ca. 1 Prozent** der Emissionen aus ganz Baden- Württemberg aus.

Ein **zentraler Bestandteil** dieses Konzeptes ist natürlich die energetische Sanierung der **landeseigenen** Gebäude.

Durch Verstärkung der Maßnahmen sollen die **CO<sub>2</sub>-Emissionen** durch Landesgebäude gegenüber **1990** bis zum **Jahr 2020** um mindestens **40 Prozent** und bis zum **Jahr 2030** um mindestens **60 Prozent reduziert** werden.

Auch in Sachen **Nachhaltigkeit** ist der Landesbau auf gutem Wege. So wurden bereits **2009** im Landesbau Handlungsleitlinien und Ziele für ein nachhaltiges Bauen und Betreiben der Landesgebäude entwickelt und eingeführt. Zur Vorbereitung einer **umfassenden Einführung des Nachhaltigkeitssystems des Bundes (BNB)** laufen aktuell **Pilotprojekte**.

Die Einführung des BNB-Systems für Landesgebäude wird aktuell vorbereitet.

Darüber hinaus laufen in vielen Teilbereichen der Nachhaltigkeit umfangreiche Projekte im Landesbau, unter anderem der Einsatz von **Recycling-Beton**.

#### c) Kommunale Vorbildfunktion

Auch die **Vorbildfunktion der Kommunen** wird im Klimaschutzgesetz **explizit** angesprochen.

Die Kommunen erfüllen die Vorbildfunktion **in eigener Verantwortung** und werden hierbei durch das **Land unterstützt**.

Eine weitere **Konkretisierung** dieser Funktion soll durch einen gemeinsamen **Klimaschutzpakt** zwischen Land und kommunalen Landesverbänden erfolgen. Diese Vereinbarung wird derzeit gemeinsam erarbeitet.

#### d) Nachhaltigkeitskriterien in den Förderprogrammen des Landes für den kommunalen Hochbau

Im Rahmen der **kommunalen Vorbildfunktion** greift das Klimaschutzgesetz explizit auch das **nachhaltige Bauen** auf. So sehen die Regelungen vor, dass die **Förderprogramme des Landes** für den kommunalen Hochbau den **Grundsätzen des nachhaltigen Bauens Rechnung tragen sollen**.

Die **Grundlage für die Umsetzung** dieses gesetzlichen Auftrags hat das Umweltministerium mit den im August bekanntgemachten Grundsätzen des nachhaltigen Bauens geschaffen.

Diese Förderkriterien wurden auf Basis eines **Projektes der Nachhaltigkeitsstrategie** entwickelt, das gemeinsam mit **Verbänden** und **Experten** durchgeführt wurde.

Ergebnis sind **10 wesentliche Hauptkriterien** des nachhaltigen Bauens.

Diese **10 Kriterien** konzentrieren sich auf die **Reduzierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs**, die **Reduzierung** der über den gesamten Lebenszyklus summierten **Gebäudekosten**, die Verwendung von **gesundheits- und umweltverträglichen Baustoffen** und die Schaffung **behaglicher Nutzungsbedingungen**.

Darüber hinaus wird die **Qualität von Planung und Bauausführung** mit in die Betrachtungen einbezogen.

Zur **Umsetzung** dieser Kriterien steht ein **Internet-Tool** zur Verfügung mit Kompendium, Leitfäden, Berechnungshilfen und Nachweisformularen. Dieses Tool finden Sie unter [www.nbbw.de](http://www.nbbw.de).

Die **Arbeitshilfen** sollen die Anwender darin **unterstützen**, die optimale und **nachhaltigste Gebäudelösung zu finden** und damit auch dem **finanziellen Interesse** der kommunalen Bauherren **Rechnung tragen**.



**Der Kriterienkatalog** erhebt im Unterschied zu manch anderen Bewertungssystemen, **keinen Anspruch auf Vollständigkeit**, weshalb auch **keine** Gebäudezertifizierung vorgesehen ist. Vielmehr **geht es darum**, den Anwender dafür zu **sensibilisieren**, Nachhaltigkeitsaspekte bei der Planung, Ausführung und Nutzung von Gebäuden zu betrachten.

### **5. Aktivitäten auf Europäischer Ebene**

Gerne möchte ich am Schluss meiner Ausführungen noch auf aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene eingehen.

#### **a) Harmonisierung der Bewertungssysteme für Gebäude**

Die **europäischen Normungsgremien** beschäftigen sich gegenwärtig auch mit der Entwicklung von **Verfahren zur Bewertung der Nachhaltigkeit** von neuen und bestehenden Gebäuden. Einige Elemente des **Normenwerks** sind in ersten Fassungen bereits fertiggestellt.

Mit dem Normenwerk soll letztlich zumindest **eine gewisse Harmonisierung** der verschiedenen Gebäudebewertungssysteme erreicht werden.

Die **Kommission** beabsichtigt diese Bestrebungen mit einer **Initiative „zum effizienten Ressourceneinsatz im Gebäudesektor“** zu unterstützen.

Die Initiative verfolgt im Wesentlichen **zwei Ziele**, nämlich **zum einen** den **effizienteren Einsatz** der für den Bau und den Betrieb von Gebäuden erforderlichen **Ressourcen** und **zum anderen** die **Reduzierung der negativen Umweltwirkungen** von Gebäuden während des gesamten Lebenszyklus.

## b) Nachhaltigkeitsanforderung an Bauprodukte

Bei den **Anforderungen an Bauprodukte** haben wir folgende Entwicklung:

In der **EU-Bauproduktenverordnung**, die **am 1. Juli 2013** das **Bauproduktengesetz** abgelöst hat, wird **zusätzlich** zu den bisher erfassten Leistungsmerkmalen das **Merkmal „nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen“** berücksichtigt.

Dieses bezieht sich auf die **Umweltverträglichkeit, Dauerhaftigkeit und Wiederverwertbarkeit** von Bauprodukten. Die Kommission schafft gegenwärtig die Grundlagen für die technische Konkretisierung dieses Merkmals in den **europäischen Produktnormen** durch die Normungsgremien.

Die **Idee der Wiederverwertung von Bauprodukten** ist in Deutschland allerdings nicht neu.

Beispielsweise ist seit geraumer Zeit die Verwendung von Beton, der aus recyceltem Abbruch hergestellt wurde, möglich. Die EU-Bauproduktenverordnung **erweitert den Gedanken** der Ressourcenschonung nun **auf alle Bauprodukte**.

## **6. Schluss**

Mit der **heutigen Veranstaltung** zum nachhaltigen Bauen greifen Sie, meine Damen und Herren, einen **wichtigen Aspekt der Klimaschutzstrategie** des Landes auf.

Ich bin überzeugt, dass **nachhaltiges Planen, Bauen und Sanieren** auch zu einer **nachhaltigen Entlastung** der öffentlichen Haushalte und des privaten Geldbeutels führen wird, da wir damit eine **Qualitätssicherung** erreichen können, die uns **vor unliebsamen Folgekosten schützt**.

Dennoch müssen wir bei diesem Thema noch einiges an **Überzeugungsarbeit leisten**, wofür wir **Vorbilder** brauchen, die mit gutem Beispiel vorangehen.

Ich wünsche Ihnen einen **interessanten Verlauf** der heutigen Veranstaltung mit **nachhaltigen Erkenntnissen und Impulsen** für Ihre Arbeit.

Herzlichen Dank!